

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 14

Illustration: Der unerschütterliche Jurist
Autor: Nef, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der im September 1942 von der Bundesversammlung nicht mehr bestätigte Bundesrichter Fazy, der nun ein Ruhegehalt von jährlich Fr. 15,000.— bezieht, beansprucht im Hinblick auf seine frühere Tätigkeit im Genfer Gerichtsdienst eine zusätzliche Beamtenpension. Er gedenkt um diese Forderung zu prozessieren, da er „juristisch“ auch noch ein Genfer Ruhegehalt beanspruchen könne.

Der unerschütterliche Jurist

„Eh bien – vous comprenez – 's Rächt mues auch i däm Fall gwahrt blybe!“

Höhere Psychologie

Ich arbeite zeitweise bei einem Kriminalschriftsteller zweiter bis dritter Güte als Sekretärin. Er versteht es, komplizierte Situationen zu schaffen und zu beschreiben, geheimnisvolle Fäden zu schlingen und zu entwirren und kennt alle Tricks, die diese Art von Romane zur angenehmen Reiselektüre machen. Von menschlichen Problemen, von feinen Regungen der Seele hat er so gut wie keine Ahnung.

Da tippe ich kürzlich wieder ein so fürchterliches Machwerk zu Ende; der Held tötet am Schluss seine Geliebte

durch einen Revolverschuß und jagt sich selbst eine Kugel durch den Kopf.

„Aber, Herr Doktor“, riskiere ich zu kritisieren, „damit sind Sie ja dem Problem gar nicht auf den Grund gekommen. Daß der verbrecherische Herr die unschuldige Lady niederknallt, löst den Konflikt ja in keiner Weise!“

„So, meinen Sie?“ antwortet der große Psychologe und sieht mich mit seinen schwarzen Augen (deren Schönheit seine mangelnde Intelligenz mit Erfolg verdeckt) verständnisheischend an. Nach kurzer Pause fügt er zögernd bei: „Gut, dann ändern wir einfach den Schluß. Dann wird die Dame halt mit Gift um die Ecke gebracht.“ Babett



Allerlei Fröhliches aus der Schulstube

Die ältere Generation unter uns erinnert sich mit mehr oder weniger Vergnügen an die «stumme Karte», womit der Herr Inspektor an der Prüfung Lehrer und Schüler zu plagen pflegte. Gondelten wir da einst um den Zürichsee herum, und es waren die wichtigsten Ortschaften schon genannt, nur Lachen fehlte noch. Ich wollte meinem Bürgerschüler, einem 17jährigen, fröhlichen Burschen, auf die Spur helfen und sagte ihm deshalb: «Sepp, diesen Ort kennst du ganz gewiß. Denke an etwas, was du gern und viel machst.» Da erhellt sich das Gesicht des Burschen und er ruft erlöst: «Küfnacht!»

*

Es war in der Geschichtsstunde. Die Ursachen des Zürichkrieges standen zur Diskussion. Ein Meitschi, das seine Sache sehr gut gelernt hatte, referierte bündig: «Der Graf von Toggenburg starb; er hatte aber kein Testament gemacht und auch keine Kinder!» A. M.

Von allerhand Leuten

Herr Citroën wird dringend von jemandem am Telefon verlangt. «Was wünschen Sie?», fragt er. «Ich möchte wissen», fragt es am anderen Ende des Drahtes, «ob es wahr ist, daß eines Ihrer Autos in genau siebeneinhalb Minuten hergestellt wurde». Citroën erwidert stolz: «Das ist buchstäblich wahr.» «So», meint der andere, «das muß der Wagen sein, den ich gekauft habe.»

*

Sir Edward Seymour fragte einmal den Colonel Biricle, der sich aus kleinen Verhältnissen heraufgearbeitet hatte: «Waren Sie nicht einmal Kutscher?» — «Jawohl», erwiederte Biricle, «und wenn Sie es gewesen wären, dann wären Sie es auch noch heute».

*

«Nein, mein Liebling, der Hummer ist nicht der Mann der Languste.» «Nun, man hat schon weniger zusammenpassende Ehen gesehen.»

